

Schutz für Bürger und Pflanzen

„Gnor“ kann sich mit Hochwasserschutzplänen der Landesregierung anfreunden

am. NACKENHEIM — „Sind die Pläne über die Hochwasserschutzpolder in Nackenheim sinnvoll?“ Mit dieser Frage beschäftigten sich die Vertreter der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie (Gnor) und zahlreiche Interessenten auf einer Info-Veranstaltung zu den Polderplänen. Als Diskussionsgrundlage stellte der Vertreter des Arbeitskreises für Rheinhessen, Andreas Bitz, die hierzu vorliegende Studie des Umweltministeriums zur „Flächenbewertung der rhein Hessischen Rheinniederung“ vor.

Die im Herbst 1990 in Auftrag gegebene Studie untersuchte die Gebiete südlich von Worms bis Bingen auf Empfindlichkeit beziehungsweise Ausgleichbarkeit gegenüber einer natürlichen oder gesteuerten Flutung. Unter Beachtung der Kriterien der Landwirtschaft, der Raumplanung, der Zoologie, der Erholung, des Naturschutzes und der Vegetation konnte das Fachgutachtergremium acht Orte für die natürlichen Retentionsräume (= Rückhalteräume) und sieben Orte für die gesteuerten Retentionsräume benennen.

Für Nackenheim ist eine natürliche Retentionsfläche von 225 Hektar, längs des Hauptdeiches, der von der vierspurig ausgebauten B 9 gebildet wird, vorgesehen. Um die Barriere, die der Straßendamm bildet, zu überwinden, müssen weitere Ein- und Ausströmmöglichkeiten unter der Straße geschaffen werden. Im Norden begrenzen die Siedlungsflächen Laubenheim und das Naturschutzgebiet „Laubenheimer/Bodenheimer Ried“ den Bereich. Für die Kläranlage Bodenheim ist eine Eindeichung erforderlich.

Nach Aussagen der Studie wurden von den Fachgutachtern im Retentionsbereich keine hochwasserempfindlichen Tiere und Pflanzen ange-troffen. Auch würde die Erholungseignung des Gebietes nicht eingeschränkt werden. Eine Änderung der landwirtschaftlichen Nutzung ergibt sich allerdings zwangsläufig.

In einer vorläufigen Stellungnahme der Gnor über die Pläne der natürlichen Retentionsräume in Nackenheim sieht Gerhard Lubojanski, der seit Jahrzehnten Untersuchungen der Gebiete betreibt, eine

gute Chance, die ursprünglichen Retentionsräume wiederherzustellen. Weiter argumentiert Lubojanski, daß die momentane Bewässerung der Äcker sowie die Versorgung der Flora und Fauna durch das Durchdrücken des Wassers in den Gräben, die während der Flurbereinigung der 60er Jahre entstanden sind, erfolgt.

Dieser Effekt gehe auf jeden Fall verloren, egal wo die Retentionsräume gebaut werden. Daraus folge, daß die Landwirtschaft problematisch werde. Durch den Bau von Rückhalteräumen in Nackenheim könnte wenigstens noch ein Teil des Landes positiv — in Form von Grünland — genutzt werden. So käme der Retentionsraum nicht nur dem Schutze der Bevölkerung, sondern auch der Vegetation zugute. Bedenken, die während der Diskussion aufkamen, bezogen sich auf den Kostenaufwand. Ende Juni wird sich die Gnor mit anderen Verbänden zusammenschließen, um der Landesregierung, die noch keine endgültige Entscheidung getroffen hat, ihre Vorstellungen darzustellen.